

Verhältnissen zur Ostsee fast ganz in derselben Lage wie Frankreich zum Mitteländischen Meere, es will und muß zur Verwirklichung seiner Pläne die Ostsee zu einem russischen Meere machen und vor Allem den Sund mittel- oder unmittelbar beherrschen wollen. So lange indessen England noch den Kanal und die Meerenge von Gibraltar inne hat, kann Rußland seine Flotte nie auf einen Achtung gebietenden Standpunkt bringen, weil — es nicht zu einer Vereinigung derselben kommen kann. Damit ist aber auch sein Verhältnis zu England bestimmt; so lange England sich auf seinem gegenwärtigen Standpunkte der politischen Uebermacht befindet, wird Rußland nicht zu einer völligen Entwicklung jener Macht gelangen können.

Daraus läßt sich ein Heer von Schlüssen ziehen. Zunächst in Beziehung auf Deutschland. Dieses Land hat an Rußland und Frankreich seine natürlichen Feinde. Folglich ist es selbst eben so nothwendig auf England hingewiesen als dieses auf Deutschland. Beide müssen sich freilich auf gute Bedingungen verständigen. Deutschland folgt seinem Entwicklungsgesetz mittels des Zollvereins; diesem gegenüber muß England bedeutende Veränderungen in seinem Navigationssystem und seinen Tarife machen, und das kann es um so mehr, als es einen so bedeutenden Abnehmer seiner Industrieproducte an Deutschland hat; dieses aber muß sich von jedem übel verstandenen Schutzsystem zurückhalten und sich einem vernünftigen Freihandelsysteme noch mehr nähern, oder vielmehr weniger davon entfernen. So lange Deutschland und England eng verbrüdet sind, bleiben alle Verbindungen und Bündnisse zwischen Frankreich und Rußland, von denen wir stets bedroht sind, ohne große politische Folgen. Dieses Thema ist zu reich und zu bedeutsam, als daß es hier erschöpft werden könnte. Referent möchte aber die Aufmerksamkeit aller befähigten Köpfe darauf lenken, da es so unendlich wichtig ist, hier sich klar zu werden. Es kann unmöglich länger verkannt werden, daß große politische Ereignisse bevorstehen, und daß es daher von nicht geringer Wichtigkeit ist, die politische Lage Europas unter allen möglichen Gesichtspunkten zu betrachten und alle denkbaren Eventualitäten in ein möglichst klares Licht zu stellen.

Wir bemerkten eben, daß der Schwerpunkt Rußlands nach zwei Richtungen, nach Europa und nach Asien, gerichtet sei. Ganz richtig. Von Europa wird Rußland noch, aus nahe liegenden Gründen, zurückgewiesen; es selbst findet es für gut, sich gegen dasselbe abzuschließen; es fürchtet, durch den dort herrschenden Geist in religiöser und politischer Hinsicht angesteckt, ja in die allgemeine Bewegung mit hineingezogen zu werden. Ob diese Furcht begründet sei oder nicht, lassen wir dahingestellt, genug daß sie, die Furcht vor den Folgen der stattfindenden Bewegung, die allerdings nicht abgeläugnet werden kann, nicht bloß auf die russische Politik ihren Einfluß übt: ein Umstand, der große unläugbare Nachtheile mit sich führt. Nur bei einem recht innigen gegenseitigen Vertrauen der beiden Staatsfactoren, der Regierenden und Regierten, ist eine unbefangene gedeihliche politische Entwicklung möglich. Daß dieses aber nicht überall, wie es soll, vorhanden ist, erschwert die Lage der Dinge gar sehr, macht sie sogar gefährlich. Durch das Gewicht aller seiner Verhältnisse aber wird Rußland auf Asien hingewiesen. Dies gilt namentlich von Mittelasien. Es kommt darauf an, sich Handelsverbindungen dahin zu eröffnen, den Weg, der seit Alexander's Zeiten wenig von Europäern betreten worden, der europäischen Civilisation zugänglich zu machen und für Europa alle Vortheile aus den dortigen Handelsverbindungen zu ziehen, die daraus zu ziehen sind. Europa bedarf durchaus, wenn es gedeihen soll, eines lebhafteren Verkehrs mit den andern Welttheilen; das Verhältnis zu denselben ist von der Art, daß es sich bestimmter als bisher äußern muß. Auch dieses Thema fodert eine gründliche Besprechung, eine erschöpfendere Behandlung, als ihm bis jetzt noch zu Theil geworden ist. England ist in dem Beginnen, die alten Handelswege zu eröffnen, vorangegangen, indem es sowohl den Weg von Indien aus mittels des Guphrats und durch Kleinasien als auch über das Rothe Meer und über die Erdenge von Suez wieder zu eröffnen gesucht hat. In Mittelasien aber, wohin Rußland zu gelangen durch Persien, wo es den englischen Einfluß mit Glück bekämpft, versucht und Afghanistan gegen England aufgeregt hat, treffen beide Völker auf einander. England in Besorgniß für seine indischen Besitzungen, von deren Erhaltung mehr oder weniger seine Existenz abhängt, wird mit seiner ganzen ihm zu Gebote stehenden Macht jede Beeinträchtigung der Sicherheit derselben bekämpfen. Die Afghanen werden nicht ruhig sein, Rußland richtet alle seine Intriguen auf ihre und anderer asiatischen Völker Erhebung gegen die Engländer, die es selbst nicht bekämpfen kann. Wünschen wir England gegen das Barbarenthum, von welcher Seite es kommen mag, einen glücklichen, erfolgreichen Kampf! Davon hängt Europas Sicherheit und ferneres Gedeihen ab.

**Hamburg, 2. Jan.** Ob schon vorgestern aus München im Nürnberger Correspondenten behauptet wurde (Nr. 3), der Dompropst Friedrich von Bamberg sei vom Papste Pius IX. nicht ernannt, so ist es doch wahr, daß die päpstliche Ernennungsbulle bereits mit der königl. Bestätigung hier eingetroffen ist; daher der Begünstigte bald anlangen dürfte. Da diese Stelle fast ein Jahr erledigt blieb und mehrere Domcapitulare im höchsten Alter stehen, so wird die bekannte Thätigkeit Friedrich's einen ausgebreiteten Wirkungskreis in Erleichterung seiner kranken Kollegen erhalten.

Nach einem Schreiben aus Karlsruhe vom 31. Dec. im Mannheimer Journal beabsichtigt das jetzige Ministerium des Innern eine weitere Ausbildung des Gemeindepfens; man fühle nämlich, daß zwischen der Gemeindegewalt und der des Kreises oder des ganzen Staates eine Mittelstufe fehle, weniger in rein administrativer Beziehung

als zum Zweck einer großartigen, allseitigen Behandlung eines Theiles von denjenigen Angelegenheiten, welche bisher die Gemeinden einzeln besorgten, und dies hierzu von diesen Gemeinden erwählte Männer. Eine solche Mittelstufe, nach Art der in Württemberg von uralten Zeiten her bestehenden Amtscorporationen, scheint zwischen Gemeinderath und Abgeordneten in der That unerlässlich; denn wenn man auch zugeben müßte, daß die Verwaltung der größeren Städte fast allerwärts musterhaft genannt werden könne, so fehlten dagegen bei den kleinen Landgemeinden manche wesentliche Bedingungen, um einen vollständigen Gebrauch von ihrer Gemeindeverfassung zu machen.

**Altenburg, 5. Jan.** Mit dem letzten vorjährigen Amts- und Nachrichtenblatt ist als Beilage eine Uebersicht der Verwaltung des Obersteuerars während der abgewichenen Finanzperiode 1841/44 bekannt gemacht worden. Aus derselben ergibt sich, daß ebenso in den Ausgaben wie in den Erträgen der Voranschlag nicht unbedeutend überschritten wurde. Der Einnahme-Etat für alle vier Jahre der Periode zusammen war zwar ursprünglich auf 1,039,237 Thlr. und der Ausgabe-Etat auf 1,038,368 Thlr. veranschlagt, allein dieser Voranschlag hat noch im Laufe der Finanzperiode, im Einverständnis mit der Landtschaft, wesentliche Veränderungen erlitten, indem der vorausberechnete Einnahme-Ertrag auf 1,084,162 Thlr. stieg und das Ausgabebudget um 145,658 Thlr. erhöht, mithin auf 1,229,820 Thlr. gesteigert wurde, so daß nun ein muthmaßlicher Fehlbetrag von 99,865 Thlr. entstand. Die Wirklichkeit hat, wie die vorliegende Verwaltungsrechnung nachweist, auch diese erhöhten Summen noch überstiegen und zugleich, namentlich durch einen beträchtlichen Mehrertrag der indirecten Abgaben, nicht nur das nach Obigem in Aussicht stehende Deficit gedeckt, sondern auch noch eine Vermehrung des Rechnungsbestandes möglich gemacht; denn nach der Rechnung stellt sich als wirkliche Einnahme, nach Abzug des aus den Vorjahren übergetragenen Rechnungsbestandes, die Summe von 1,235,258 Thlr. und als Summe aller Ausgaben 1,221,459 Thlr. heraus, so daß der aus der vorigen Finanzperiode übertragene Rechnungsbestand von 68,952 Thlr. um 13,799 Thlr. sich erhöht hat. Die directen Steuern ergaben 467,527 Thlr. (8213 Thlr. mehr, als veranschlagt wurde), die indirecten Steuern 675,263 Thlr. (119,263 Thlr. mehr als nach dem Anschläge). Unter den Ausgaben befindet sich die wegen des herzogl. Militaircollegiums und der Militairverwaltung mit 212,401 Thlr., welche den Voranschlag nur um 41 Thlr. übererschreitet. Die Verzinsung und Tilgung der Schulden hat die Summe von 226,410 Thlr. in Anspruch genommen. Als Beiträge zur Civilliste erscheinen 60,142 Thlr. für alle vier Jahre zusammen. Wegen der diplomatischen Verhältnisse und vornehmlich wegen des Deutschen Bundes wurden 19,170 Thlr. verausgabt.

**Hamburg, 3. Jan.** In unserm Hafen liegen gegenwärtig 194 Schiffe winterfest, dazu noch ein halbes Hundert in Altona. Das frühe Zufrieren der Elbe hat vielen Geschäften einen empfindlichen Schaden gethan und uns neuerdings recht schmerzlich fühlen lassen, wie traurig beschaffen unsere Landverbindung mit Kuchafen ist. Und an eine Abhilfe hierin ist leider nicht zu denken, weil weder von Hannover noch von Dänemark zu erwarten ist, daß sie uns den Weg über ihre Gebiete irgend bequemer machen werden. Allerdings könnten wir eine solche Gunst schon als Entgelt für die kostspieligen Elbarbeiten beanspruchen, die wir, wenn auch vielleicht nolens volens, auch für Altona und die künftige Hafenstadt Harburg ausführen. Wir haben nämlich die ganze gütliche Jahreszeit hindurch mit zwei großen Dampfbaggern bei Blankenese an der Räumung des Flußbettes arbeiten lassen, und es sind bei 3 Mill. Cubikfuß Erde ausgehoben worden. Nun macht ein hamburgischer Patriot den Vorschlag zur Eroberung, oder besser zur Erschaffung eines neuen Landes. Zwischen Kranz und Blankenese liegt nämlich eine große Sandbank, die bei niedrigem Wasserstande ganz bloß wird. Der Patriot meint nun, man sollte die ausgebagerte Erde auf die Sandbank werfen, diese dadurch aufheben und zu einem grasreichen Werder umgestalten. Eine Einsprache würde nicht zu fürchten sein, weil auch Dänemark vor einigen Jahren eine ähnliche Erwerbung gemacht habe. Ganz verwerflich ist der Vorschlag keineswegs, und ein Zuwachs an Eigenthum könnte unserm Staate nicht schaden; denn obwol bei uns Luft und Wasser besteuert sind, stehen unsere Finanzen doch nicht glänzend, worüber die Localpresse fortwährend censurfreie Lamentationen bringt. — In unserer Journalistik wird das Aufhören unserer einzigen entschieden freisinnigen Zeitung sehr nachtheilig wirken, und es ist durchaus keine Hoffnung auf Ersatz. Der Bürgerverein gibt ein neues „Bürgerblatt“ heraus. Einige kleinere Localblätter und leider auch die „Literarisch-kritischen Blätter der Börse“, die seit Wienbarg's Zurücktritt alle literarische Haltung verloren haben, sind dem Erlöschen nahe. Es wäre zu wünschen, daß sich die vielen Kräfte, die hier in Hamburg für viele Winkelblätter zersplittert werden, zu einer einzigen kräftigen neuen Unternehmung vereinigen.

### Preußen.

**Berlin, 4. Jan.** Ihr pariser Correspondent berichtet uns in Nr. 365, weil ihm wahrscheinlich französische Zustände und Vorgänge nicht genug Stoff bieten, von Paris aus über ein in Deutschland erschienen Buch des Hrn. Venedey. Indem wir diese Relation lasen, begegnete es uns, daß wir dem Berichterstatter weder in Lob noch Tadel beifälligen konnten. Er rühmt einen Vorschlag zur Abhilfe des Pausperismus, der uns zu den vielen in dieser Sache gemachten Vorschlägen zu gehören scheint, über welche sich gar nichts sagen läßt, so lange sie nur als allgemeine Ideen ohne speciellste Ausprägung und ohne Nachweisung ihrer Anwendbarkeit unter den sonstigen gegebenen Verhältnissen

austreten  
gerichtet  
Verstand  
wachsen  
nisten  
ändern  
überlegen  
hauptsäch  
an. — D  
richt, über  
genake  
eine Auff  
schen ist.  
Beruf, I  
faltigkeit  
solden an  
auch in d  
der Umfl  
Sklaventk  
ruchte auf  
Heloten u  
leben fest  
und am n  
ist eine bl  
tigt und  
wenn man  
kann mit  
keinen St  
Abtheilun  
ten. Der  
merken, t  
den reich  
Verschied  
Je tiefer  
teressen u  
wieder, n  
Nun hat  
Volks, na  
sie im Leb  
ausprägen  
Gründe u  
würde. I  
Künsten u  
vieler Wä  
nichtständ  
— bei un  
menten ver  
terdrückun  
Nachtheile  
die Gesetz  
in der Vert  
leicht hoch  
ganz Recht  
schöpft sich  
und es wir  
und die Kr  
organische  
vertheilt si  
Interessen  
gens ist di  
abwendbar  
Heilsames  
Ignoriren  
Uger geme  
die untrige  
Δ Kön  
Lehrer, we  
breiten un  
ein Gemein  
Haus such  
schon mehr  
samkeit au  
Die Polize  
Schriftstü  
men densel  
dem neuert  
im Einvern  
menen Pap  
den bestim  
ten mit de  
Bernehmun  
len die ber  
nicht bekun  
Die F  
eine mehr  
gerichteten  
nen Zeitfra  
eines ausge